Berliner Morgenpost
EXTRA
SONNABEND, 25. JUNI 2022

Grünes Licht für Fachkräfte

Gut ausgebildetes Personal ist gefragt wie nie. Offene Stellen wirken sich auf die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen aus – das zeigt die aktuelle **Top 200 Berlin,** das Ranking der größten Arbeitgeber der Hauptstadt

Herausforderungen nehmen zu

Seit über einem Jahrzehnt wachsen die Beschäftigtenzahlen der großen Berliner Arbeitgeber. Doch das aktuelle Ranking der Top 200 zeigt: Der Fachkräftemangel ist angekommen

Trotz anhaltendem Wachstum – die Zukunftsaussichten sind unsicher geworden. ISTOCKPHOTO

MICHAEL GNEUSS UND KATHARINA LEHMANN

Rund 474.000 Berlinerinnen und Brandenburger waren im vergangenen Jahr bei den 200 größten Arbeitgebern der Hauptstadtregion beschäftigt – das sind 1,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Diese Zahl ist eines der zentralen Ergebnisse der diesjährigen Umfrage der Berliner Morgenpost unter den größten Arbeitgebern der Hauptstadtregion. Grundsätzlich bestätigt das Ranking der Top-200-Unternehmen damit den positiven wirtschaftlichen Trend in Berlin sowie im Umland. Doch ein Vergleich mit den Vorjahren offenbart auch: Die Wachstumsdynamik bei der Beschäftigung lässt in den Großunternehmen merklich nach.

Seit der Finanzkrise im Jahr 2009 konnten die Top 200 Jahr für Jahr ein Plus bei ihrem Personalbestand vorweisen. In einigen Jahren lag das Plus sogar bei drei Prozent oder zumindest nur knapp darunter. Lediglich für 2013 ergab die Top-200-Unfrage mit 1,1 Prozent – wie 2021 – ein Wachstum unterhalb der Marke von 1,5 Prozent.

> Viele Firmen schaffen es inzwischen nicht mehr, Abgänge, zum Beispiel aufgrund von Verrentung, auf dem Arbeitsmarkt zu ersetzen.
>
> **Claus Pretzell, Investitionsbank Berlin (IBB)**

Das liegt auch daran, dass die Zahl der Unternehmen, die ihre Belegschaften nicht mehr steigern können, seit einigen Jahren tendenziell wächst. So wiesen in den vergangenen drei Jahren 50 bis 54 der Top-200-Unternehmen schrumpfende Mitarbeiterzahlen aus. Zum Vergleich: In den drei Jahren zuvor (2016 bis 2018) haben nur 39 bis 45 Firmen Personal abgebaut.

Stellenabbau geht nicht von Unternehmen aus

Für den Volkswirt der Investitionsbank Berlin (IBB), Claus Pretzell, steht dahinter auch ein Paradigmenwechsel. „Der Stellenabbau geht heute nicht immer nur von den Unternehmen aus. Viele Firmen schaffen es inzwischen nicht mehr, Abgänge, zum Beispiel aufgrund von Verrentung, auf dem Arbeitsmarkt zu ersetzen“, so Pretzell. „Vor allem spezialisierte Arbeitnehmer sitzen heute bei Einstellungsgesprächen am längeren Hebel.“ Eine Tendenz, die in den kommenden Jahren noch an Dynamik gewinnen wird.

Ein Beleg dafür sind die Beschäftigungsprognosen, die im Rahmen der Top-200-Umfrage vor einem Jahr abgegeben wurden. Damals haben 40 Unternehmen eine konkrete positive Prognose für die Entwicklung ihrer Beschäftigtenzahl abgegeben. Nur 13 dieser Firmen haben ihre Ziele aber tatsächlich auch erreicht. Drei weitere haben es zumindest geschafft, die geplanten Stellen zu 90 Prozent zu besetzen. Zwölf Unternehmen waren davon ausgegangen, dass sie die Belegschaft ausbauen, verfügen heute aber über weniger Beschäftigte als im Vorjahr.

In diesem Jahr planen 55 der 200 größten Arbeitgeber der Hauptstadt, ihre Belegschaften aufzustocken – 5565 neue Stellen sollen dabei entstehen. Dagegen gaben nur zwei Unternehmen an, Arbeitsplätze abzubauen. Die Berliner Sparkasse wird rund 60 Stellen nicht neu besetzen, Bosch konnte noch keine genauen Angaben zum Abbau machen. Im dreistelligen Bereich aufstocken wollen etwa die BVG, die Deutsche Post, Rewe, Gegenbauer, die BSR, die Bundesdruckerei, BMW, ASML und Diehl.

Im Vergleich mit den Vorjahresprognosen hat sich die Stimmung in den Top 200 leicht verbessert. Vor einem Jahr wollten 45 der Top-200-Arbeitsgeber 5440 neue Stellen schaffen. Neun Unternehmen gingen davon aus, dass sie insgesamt 680 Mitarbeiter verlieren.

Eine positive Beschäftigungsentwicklung weisen die ersten vier Unternehmen der Top 200 auf. So konnte die Deutsche Bahn die Beschäftigung um 1,7 Prozent auf 24.533 ausbauen. Auf Platz zwei hat die Charité die Zahl der Stellen um 6,5 Prozent auf 20.921 erheblich gesteigert. Dritter ist das Vivantes-Netzwerk für Gesundheit mit 18.023 Mitarbeitern (plus 0,8 Prozent). Dahinter kommt die BVG (plus 0,6 Prozent).

Immerhin 37 Unternehmen konnten ihre Belegschaft um mehr als zehn Prozent steigern. Die höchsten Wachstumsraten weisen GSE Protect (plus 45 Prozent) und SAP (plus 38,5 Prozent) auf.

Digitalwirtschaft wird immer wichtiger

Vor Jahr zu Jahr wird die Digitalwirtschaft im Top-200-Ranking immer sichtbarer. Am weitesten nach vorn hat es Zalando gebracht. Der Onlinemodehändler hat die Mitarbeiterzahl um 14,3 Prozent auf 8000 gesteigert und belegt Platz zehn. Amazon ist mit 3600 Mitarbeitern (plus zehn Prozent) bis auf Platz 31 vorgestoßen. SAP hat mit nunmehr 1800 Mitarbeitern den Sprung von Platz 100 auf Rang 72 geschafft. Weitere Top-200-Arbeitgeber der Branche sind Delivery Hero, Hello Fresh, Gorillas, Auto1, Flink, Idealo, N26, Here, Mister Spex, Mytoys, Tier, Home24 und Ebay. Insgesamt schafft die Digitalwirtschaft in Berlin pro Jahr fast 10.000 neue Arbeitsplätze, hat die IBB errechnet. Heute arbeiten bereits knapp 130.000 Berliner in Unternehmen der Digitalwirtschaft, erklärt Pretzell.

Erstmals im Ranking ist der amerikanische E-Auto-Hersteller Tesla vertreten, der zum Jahreswechsel mit schätzungsweise 1800 Mitarbeitern in der Region vertreten war und bis auf 12.000 Mitarbeiter anwachsen will. Auch hier zeigt sich aber, dass solch ehrgeizige Ambitionen schwer zu realisieren sind. Laut IG Metall falle es der Werkleitung zunehmend schwerer, ausreichend Personal für den Standort Grünheide zu finden.

IBB-Volkswirt Pretzell sieht darüber hinaus zahlreiche weitere Risiken für die Berliner Wirtschaft: Während derzeit noch die Wachstumskräfte überwiegen, türmten sich am Horizont bereits dunkle Wolken auf. „Die Zukunftsaussichten der Unternehmen sind heute geprägt durch hohe Unsicherheiten: Lieferengpässe, steigende Zinsen, explodierende Energiekosten und eine hohe Inflation lassen sich für die Unternehmen nur schwer prognostizieren und noch schwerer abfedern“, sagt Pretzell. „Bislang ist Berlin über alle Branchen hinweg gut durch die Krise gekommen. Am Ende des Jahres wird sich zeigen, wie resilient die Berliner Wirtschaft in dieser schwierigen Phase wirklich ist.“

IMPRESSUM
Verlag: FUNKE Medien Berlin GmbH, Kurfürstendamm 22, 10719 Berlin **Vermarktung:** Funke Services GmbH **Anzeigen:** Manuela Stephan **Redaktion:** Raufeld Medien GmbH, Paul-Lincke-Ufer 42/43, 10999 Berlin
Chefredaktion Content Marketing: Jana Illhardt (V.i.S.d.P.) **Redakteur:** Rouven Kühbauch **Layout:** Luiz Dominguez (Ltg.), Oliver Miersch **Druck:** Axel Springer SE, Druckhaus Spandau GmbH & Co. KG, Brunsbütteler Damm 156–172, 13581 Berlin
Titelfoto: Mark König/Unsplash **Erscheinungstag:** 25.6.2022

Expats übernehmen

Immer mehr qualifizierte Fachkräfte aus dem Nicht-EU-Ausland ziehen nach Berlin – dabei gilt es, bürokratische Hürden zu überwinden

Berlin ist bei internationalen Arbeitskräften ein beliebter Standort. ISTOCKPHOTO

ROUVEN KÜHBAUCH

Ob große oder kleine Arbeitgeber – Fachkräfte werden in ganz Berlin gesucht. Neun von zehn Start-ups haben aktuell offene Stellen, das ergab eine Umfrage des Startup-Verbands unter knapp 300 jungen Unternehmen. Daher suchen viele Arbeitgeber ihre Fachkräfte im Ausland. Expats bezeichnet man diese gut ausgebildeten Arbeitskräfte, die vorübergehend für die Arbeit außerhalb ihres Heimatlandes leben. Sie schließen oftmals Lücken, die durch den Pool an Arbeitskräften vor Ort nicht gefüllt werden können. „Wir stellen aktuell zu 80 Prozent im Ausland ein und bekommen unsere Positionen auch besetzt. Allerdings ist der Fachkräftemangel eines der größten Risiken für das Wachstum und das Innovationstempo, sagt etwa der Trivago-Vorstandsvorsitzende Axel Hefer.

Bei der Einstellung von Arbeitnehmern aus dem Nicht-EU-Ausland gibt es jedoch einige Hürden, die Arbeitgeber beachten müssen. So sind sie verpflichtet, zu überprüfen, ob der Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin überhaupt in Deutschland erwerbstätig sein darf. Dazu benötigen sie einen Aufenthaltstitel sowie eine Arbeitserlaubnis. Bei einem befristeten Aufenthaltstitel muss zudem die Bundesagentur für Arbeit zustimmen. Unter anderem prüft diese, ob keine Arbeitnehmer aus Deutschland oder EU-Ländern zur Verfügung stehen.

Das Prozedere ist aufwendig, es gibt viele Ausnahmen und Sonderregelungen. So gibt es etwa die „Best Friends"-Staaten, zu denen Australien, Israel, Japan, USA, Südkorea und weitere Länder zählen. Ihre Staatsbürger können visumfrei einreisen und dann einen Aufenthaltstitel beantragen.

Hochqualifizierte Fachkräfte haben zudem die Möglichkeit, mit der „Blauen Karte EU" eine Beschäftigung aufzunehmen. Es handelt sich dabei um einen speziellen Aufenthaltstitel für Hochschulabsolventen. Laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge benötigen Arbeitnehmer neben einem in Deutschland anerkannten oder mit deutschen Abschlüssen vergleichbaren Hochschulabschluss einen Arbeitsvertrag oder eine verbindliche Stellenzusage. Zudem muss das Jahresbruttogehalt mindestens 56.400 Euro (in bestimmten Berufsfeldern 43.992 Euro) betragen und die Beschäftigung muss der Qualifikation entsprechen. Die Blaue Karte EU wird befristet für vier Jahre erteilt. Eine Verlängerung des Aufenthaltstitels ist möglich. Der Vorteil der Blauen Karte EU: Sind die Voraussetzungen da, haben die Arbeitnehmerinnen einen Rechtsanspruch auf die Erteilung, so das Bundesamt. Zudem ist der Familiennachzug erleichtert und man kommt schneller zu einer Niederlassungserlaubnis.

Das Landesamt für Einwanderung kooperiert mit dem Business Immigration Service (BIS). J.SCHMITZ/PA/PHOTOTHEK

Die Möglichkeiten sind also da, aber: „Die Hürden sind gerade für Start-ups häufig zu hoch", sagt Magdalena Oehl, stellvertretende Vorsitzende des Startup-Verbands und Gründerin des HR-Start-ups Talentrocket. Insbesondere Fragen der Anerkennung von Qualifikationen und die Dauer der Verfahren kritisiert Oehl. Andere europäische Länder haben vereinfachte Visavergabe-Verfahren für Fachkräfte, Deutschland hat hier einen Nachteil.

Berlin unterstützt Unternehmen und Gründer bei der Erteilung von Aufenthaltstiteln. Das Business Immigration Service (BIS) ist ein Zusammenschluss von Akteuren der Wirtschaft und der Berliner Verwaltung und hilft bei der Klärung aufenthaltsrechtlicher Fragen. Zudem reicht das BIS jeweils die notwendigen Anträge für Unternehmen sowie Investoren und Gründerinnen beim Landesamt für Einwanderung ein.

Berlin gilt international als attraktive Stadt

Neben dem bürokratischen Aufwand gilt es auch, international um Fachkräfte zu werben. Immerhin – Berlin gilt unter diesen als attraktive Stadt. Und sie bereichern die Hauptstadt ebenfalls. Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie hat vor kurzem eine Umfrage unter den Berliner Expats durchgeführt und kommt zu folgenden Ergebnissen:

Im Schnitt sind Berliner Expats rund 36 Jahre und zehn Monate alt, bestehen zur Hälfte aus Frauen und Männern und haben bereits Arbeitserfahrung in ihrem Heimatland und in einem weiteren Land gesammelt. Die meisten haben einen Master-Abschluss und verdienen mehr als 70.000 Euro im Jahr. Einer der wichtigsten Gründe, weshalb die Fachkräfte nach Deutschland kamen sei die kulturelle Vielfalt und das Gesundheitssystem. Nach Berlin zog es rund 58,7 Prozent der Befragten aufgrund von persönlicher Kontakte, also Freunde, Kollegen und Geschäftspartner, die bereits in Berlin leben. Expats bereichern also schon heute Berlin – und sorgen dafür, dass Unternehmen erfolgreich wirtschaften können.

Strom und Wärme für die Stadt

Die Berliner Energiebranche steht vor großen Umbrüchen. Vattenfall überlegt gar, sein Wärmegeschäft zu verkaufen

UWE LEHMANN

Die Berliner Energieunternehmen stehen vor großen Herausforderungen. Sie müssen sich für die Zukunft rüsten. So hat Vattenfall eine strategische Neubewertung seines Berliner Wärmegeschäfts gestartet, um zu prüfen, wie es am besten zur Energiewende beitragen kann. Die Neubewertung beinhaltet die offene Frage, ob das Unternehmen Eigentümer des Berliner Wärmegeschäfts bleibt oder es vollständig veräußert. Vattenfalls Wärmegeschäft in Berlin beschäftigt derzeit rund 1700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und versorgt rund 1,3 Millionen Wohneinheiten mit Warmwasser und Wärme. „Wenn wir beim klimafreundlichen Wohnen Erfolg haben wollen, sollten wir uns nicht in Einzelmaßnahmen verzetteln, sondern müssen vom Gesamtsystem aus denken. Das Potenzial der Wärmenetze für die Energiewende kann und muss noch viel besser genutzt werden als bisher", sagt Alexander Ziefle, der bei Vattenfall die Energiewende in Berlin koordiniert. Der Ausbau der Wärmenetze trage deutlich zu den Klimaschutzzielen im Gebäudesektor bei, reduziere die Haushaltsbelastungen des Bundes im Rahmen des EU-Effort-Sharings (Lastenverteilung) und verringere den Gas- und Ölbedarf der Gebäude, so Ziefle. Stadtwärme hat die geringsten CO_2-Vermeidungskosten, insbesondere im engen städtischen Gebäudebestand. „Der Aus- und Umbau der Stadtwärme ist somit der kosteneffizienteste Weg zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Gebäudesektor", ist der Manager überzeugt.

Auch die Gasag hat sich eine klimaneutrale Zukunft zum Ziel gesetzt. „Die Gasag wird bis 2040 alle Tarife und Leistungen vollständig klimaneutral anbieten", sagt Pressesprecherin Ursula Luchner. Dafür wurden vom Berliner Energiedienstleister Zwischenziele gesetzt. Bis 2030 sollen alle Gas- und Stromtarife mit Laufzeit zu 50 Prozent CO_2-neutral angeboten werden.

Das Heizkraftwerk Klingenberg wird von Vattenfall betrieben. F. GUTIERREZ-JUAREZ/PA

Energiedienstleistungen für Neubauquartiere werden nur noch so konzipiert, dass diese zu mindestens zwei Dritteln CO_2-neutral sind. „Schon jetzt wollen viele Projektentwickler oder Wohnungsbaugesellschaften diesen klimaneutralen Weg mit der Gasag gehen", so Luchner.

Im Sommer 2021 startete die Gasag mit dem Solarvertrieb. 2022 sollen mehrere Hundert PV-Anlagen auf Haus- und Gewerbedächer in der Region installiert werden. Bei Gastarifen bietet die Gasag die Option KlimaPro an, durch die CO_2-Emissionen zu 100 Prozent ausgeglichen werden.

„Berlin wird seine Resilienz beweisen“

Trotz weltweiter Krisen steht die Hauptstadt gut da, ist der Chef von Berlin Partner, Stefan Franzke, sicher. Er blickt optimistisch in die Zukunft

ROUVEN KÜHBAUCH

Seit acht Jahren ist Stefan Franzke Geschäftsführer von Berlin Partner. WOLF LUX/BERLIN PARTNER

Angesichts des Fachkräftemangels stehen Berliner Unternehmen vor einigen Herausforderungen. Wie sie diese angehen, darüber spricht Stefan Franzke, Geschäftsführer des Wirtschaftsförderers Berlin Partner für Technologie und Wirtschaft im Interview. Dabei geht es auch um die internationale Konkurrenzfähigkeit Berlins für Unternehmen und Arbeitskräfte.

Berliner Morgenpost: *Berlins Wirtschaft ist vergleichsweise gut durch die Corona-Krise gekommen, da folgen schon die nächsten Krisen. Welche Stimmung beobachten Sie aktuell bei den Unternehmen?*

Eine zweigeteilte Antwort: Denn es gibt nach wie vor diejenigen, die stark von den Auswirkungen der Lockdowns betroffen sind – die Veranstaltungswirtschaft und der Kulturbereich etwa. Ihnen fehlen Fachkräfte: Da stehen nun die Gäste vor den Türen, aber die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich in der Zwischenzeit umorientiert. Die zweite Sicht – und das ist vor allem der Blick auf die Unternehmen, mit denen wir bei Berlin Partner zu tun haben –, richtet sich auf diejenigen, die Digitalisierung als Treiber und Gestalter erleben, in den Bereichen Energie, Mobilität und Gesundheitswirtschaft, um nur einige zu nennen. Mit der Digitalisierung, der Dekarbonisierung und dem demografischen Wandel hat man hier globale Megathemen, bei denen jeder guckt, was die Zukunft bringt. Aber die Auftragsbücher sind gefüllt. Ich würde also sagen, das positive Bild überwiegt.

Sieht die Stimmung bei den Investoren ähnlich aus?

Ja, das sieht ähnlich aus. Unternehmen, die hier in Berlin an den Zukunftsthemen arbeiten, wollen und können investieren. Auch in den Corona-Monaten haben uns gute Nachrichten von Unternehmen erreicht, die trotzdem oder gerade jetzt massiv investieren und Mitarbeiter in einem vierstelligen Bereich einstellen. Dazu gehören beispielsweise Siemens, ASML, vormals Berliner Glas, Mercedes Benz, Schindler, aber auch viele andere. Das alles sind eindrucksvolle Bekenntnisse für den Wirtschafts- und Zukunftsstandort Berlin. Ein bisschen differenzierter ist es vielleicht in der Startup-Szene. Da erwarten wir auch in diesem Jahr, dass Berlin, wie auch in den Vorjahren, im Bundesvergleich herausragend dasteht. Allerdings dürfte die aktuelle Situation dafür sorgen, dass sich die rekordmäßige Entwicklung des vergangenen Jahres nicht unbedingt fortsetzen wird.

Wirken sich die aktuellen Krisen nicht negativ auf Neugründungen aus?

Die Nachricht, dass im vergangenen Jahr die sagenhafte Summe von 10,5 Milliarden Euro in Berliner Startups investiert wurde, ist war – nach der Bekanntgabe von #Gigaberlin und der Corona-Pandemie – innerhalb weniger Monate mein dritter Once-in-a-Lifetime-Moment als Wirtschaftsförderer und der schönste. Dieser neue Rekord ist kein Versehen, sondern das Ergebnis harter Arbeit aller Beteiligter. Die Gründerinnen und Gründer in Berlin haben sich von Rückschlägen nicht beeindrucken lassen und wir sind froh, dass unsere Unterstützung in den Milliarden-Branchen Fintech, E-Commerce, Mobility, Health und Energy sich auszahlt. Dass diese Branchen fast deckungsgleich mit unseren Innovations-Clustern sind, ist ebenfalls kein Versehen, sondern zeigt, dass wir auf die richtigen Themen setzen. Zu den herausragenden Beispielen zählen aber auch die Unternehmen aus dem Kurzzeitlieferbereich wie Getir, Flink und Gorillas, die viel Kapital bekommen haben. Und dazu gehören Fintech-Unternehmen wie Nuri, N26 und Trade Republic. Letztere haben im letzten Jahr 700 Millionen Euro mit einer Finanzierungsrunde bekommen, das ist natürlich schon sensationell. Das erwarten wir für dieses Jahr nicht, aber im Vergleich nicht nur in Deutschland, sondern auch international, haben wir uns da einfach auf einem Nummer-1-Platz festgesetzt, und das wird auch in diesem Jahr so sein. Kurzum: Natürlich wirken sich die aktuellen Entwicklungen auch auf Neugründungen aus, wir können nur nicht genau sagen wie, denn gute Ideen haben auch in Krisenzeiten Konjunktur.

> Es tut uns gut, dass wir das positiv sehen, wenn wir jetzt von Effizienzsteigerung und Rationalisierung reden.
>
> **Stefan Franzke, Berlin Partner für Technologie und Wirtschaft**

Heißt das, das ist im Prinzip ein Selbstläufer?

Natürlich nicht, da können Sie jede Gründerin und jeden Gründer fragen. Berlin hat aber den Vorteil, dass es für talentierte Menschen unheimlich attraktiv ist. Das muss man allerdings den Leuten auch auf die Nase binden. Deshalb sind wir froh, wieder unterwegs zu sein. Berlin war zwar auch nie wirklich weg, aber es ist schön, dass wir wieder zurück sind, um mit unseren Partnerinnen und Partnern das zu zeigen, was uns ausmacht: Vielfalt, Offenheit und Ausgefallenheit, Menschen und Unternehmen, Kreative und Techniker, Lautes und Leises. Nach zwei außerordentlich herausfordernden Jahren haben wir uns für dieses Jahr wieder viel vorgenommen und auch gleich damit angefangen: Auf der Expo in Dubai haben wir im Februar endlich wieder für den Wirtschaftsplatz und den Sehnsuchtsort Berlin werben können – von Angesicht zu Angesicht. Mit digitalen Lösungen ist es uns gut gelungen, unsere zahlreichen und vielfältigen Kontakte in aller Welt zu pflegen. Jetzt wollen wir wieder neue Kontakte knüpfen. Das geht am besten vor Ort, in der persönlichen Begegnung, im gemeinsamen Austausch. Wenn Unternehmen also sagen, dass sie lieber nach London gehen, weil sie dort das Doppelte an Wagniskapital bekommen, dann müssen wir ihnen sagen, dass Berlin nicht nur ein innovativer und experimentierfreudiger Ort ist mit hoher Lebensqualität, sondern dass sie deutlich weniger Kosten haben als in London.

Obwohl so viele Fachkräfte in die Hauptstadt kommen, bleiben aber auch viele Stellen unbesetzt. Ist der Fachkräftemangel in Berlin angekommen?

Wir beobachten schon seit Jahren, wie die Arbeitslosenquote konsequent sinkt. Als ich vor rund acht Jahren in Berlin angefangen habe, lag die Arbeitslosenquote noch bei gut elf Prozent. Zwischenzeitlich lag sie bei 7,8 Prozent. In der Zeit ist die Wirtschaft in Berlin auch konstant über dem Bundesschnitt gewachsen. Die Arbeitslosenquote ist also gesunken, obwohl wir in manchen Jahren bis zu 40.000 zusätzlich sozialversicherungspflichtig Beschäftigte hatten und ein Zuzugsplus von bis zu 50.000 Menschen. Das zeigt, dass wir in der Vergangenheit noch etwas nachzuholen hatten. Inzwischen stehen aber auch wir mitten im Wettbewerb um die klügsten Köpfe. Wir sehen das ganz deutlich beim Thema Start-ups, wir sehen das aber auch bei den Innovationsprojekten der etablierten Industrie. Das führt dazu, dass wir einen wahnsinnigen Bedarf an Arbeitskräften haben.

Wie gehen wir mit diesem Bedarf am besten um?

Es tut uns gut, dass wir das positiv sehen, wenn wir jetzt von Effizienzsteigerung und Rationalisierung reden – nicht um Beschäftigung abzubauen, sondern überhaupt das Überleben der Unternehmen zu gewährleisten. Die haben ja jetzt ihre Aufträge und Kunden und wollen diese abarbeiten. Also geht es, glaube ich, gerade im Bereich der Digitalisierung darum, solche Arbeitsprozesse zu erkennen und zu beseitigen, die man nicht braucht. Und darum, dass man Arbeitsprozesse, die man automatisieren kann, vor allem auch im Dienstleistungsbereich, durch Programme ersetzt, damit die Menschen, die da sind, den kreativen Bereich der Arbeit übernehmen können. Ich glaube, wir bewegen uns da in eine Richtung, in der noch viel passiert – und die wir in Berlin gestalten wollen, um uns nicht von disruptiven Entwicklungen überraschen und treiben zu lassen.

Wenn Sie einen Blick in die Zukunft wagen: Wie wird die Berliner Wirtschaft in fünf Jahren aussehen?

Ich glaube, sie wird noch bunter sein und noch erfolgreicher. Ich bin sicher, dass wir die Herausforderungen, die mit dem Überfall der Russischen Föderation auf die Ukraine und die damit zusammengebrochenen Lieferketten, gelöst haben werden. Ich gehe davon aus, dass wir in ein Jahrzehnt der Deglobalisierung kommen. Dies bedeutet aber gleichzeitig, dass wir uns auf die Situation vor Ort konzentrieren und internationale Abhängigkeiten lokal gelöst werden. Berlin wird, wie auch schon in der Vergangenheit, seine Resilienz beweisen und kreative Lösungen erarbeiten. Die Arbeitslosenquote wird geringer sein, der Einsatz erneuerbarer Energien spürbar höher. Gemeinsam mit den Bundesländern im Osten werden wir in fünf Jahren ein wichtiger Part in der Wasserstoffstrategie der Bundesregierung sein. Das kommt natürlich nicht alles von alleine, da müssen wir auf jeden Fall anpacken. Aber ich sehe sehr optimistisch in die Zukunft!

Berlin wird bunter

Viele Unternehmen werben mit einer offenen Arbeitsatmosphäre um queere und anderweitig vielfältige Fachkräfte. Einige Beispiele

CHRISTIAN HORN

„Diversity“ ist eines der wichtigsten Gesellschaftsthemen unserer Zeit. Es umfasst mehr als die Vielfalt hinsichtlich Geschlecht, Gender oder Sexualität. Diversität meint ganz allgemein Heterogenität: verschiedene kulturelle, religiöse oder weltanschauliche Hintergründe, Generationenvielfalt, die barrierefreie Inklusion behinderter Menschen. In Unternehmen zielt das Diversity-Management darauf, Benachteiligungen zu verhindern und Chancengerechtigkeit zu erreichen.

Maßnahmen dafür sind eine inklusive Sprache, Diversity-Trainings oder der Verzicht auf geschlechtsgebundene Arbeitskleidung. Auch die Außenkommunikation spielt eine große Rolle. Im Einzelfall muss unterschieden werden, ob ein Konzern rein ökonomisch motiviert dem Trend folgt – oder Diversität ein echtes Anliegen ist.

Karrieremesse Sticks & Stones und Charta der Vielfalt

Eine Möglichkeit, um vielfältige Mitarbeitende zu werben, bietet die queere Karrieremesse Sticks & Stones. Am 11. Juni fand die größte LGBTQI+-Jobmesse Europas wieder live in Friedrichshain statt, am 5. November 2022 folgt eine Online-Fortsetzung. Die kostenlos zugängliche Messe will Studierende mit offenen Unternehmen vernetzen. Mit dabei waren beispielsweise die Berliner Feuerwehr und die Charité. Die federführende Agentur Uhlala mit Sitz in Prenzlauer Berg vergibt auch das LGBTQI+ Arbeitgebersiegel „Pride Champion“ an Unternehmen, die höchste Diversity-Standards erfüllen.

Ein weiterer Gradmesser für Vielfalt ist die Unterzeichnung der Charta der Vielfalt. Der zugehörige gemeinnützige Verein wirbt seit 2006 für die Anerkennung und Einbeziehung von Vielfalt in der Arbeitskultur. „Der Verein ist die größte Arbeitgebendeninitiative Deutschlands zur Förderung von Diversity in Unternehmen und Institutionen“, sagt Pressesprecher Stephan Dirschl. „Aus Berlin haben 634 Organisationen die Charta der Vielfalt unterzeichnet – von 4600 Organisationen bundesweit. Davon sind 389 Unternehmen, 76 öffentliche Einrichtungen und 169 Vereine, Verbände oder Stiftungen.“

Vattenfall: Verantwortliche für Diversität und Inklusion

2021 wurde Vattenfall als Pride Champion ausgezeichnet. „Wir feiern die Unterschiede, die uns alle ausmachen, und wollen ein Zeichen setzen, dass wir alle das Recht haben, wir selbst zu sein – auch bei der Arbeit,“ führt die Pressesprecherin Sandra Kühberger aus. „Dass unser Engagement mit dem Pride-Champion-Siegel bestätigt wird, macht uns natürlich stolz.“ Kühberger nennt konkrete Maßnahmen. „Wir alle können etwas bewegen, dennoch kommt der Führungsebene eine besondere Bedeutung zu.“ In der schwedischen Vattenfall-Zentrale sei 2015 die Rolle des „D&I Officers“ geschaffen worden, eines Verantwortlichen für Diversität und Inklusion. „Ein Mitglied des Führungsgremiums übernimmt die Funktion für zwei Jahre, kann Schwerpunkte setzen und Vattenfall bei diesem Thema vertreten.“ Das Engagement der Führungsriege wird bei einer jährlichen Umfrage gemessen. „Besonders relevant ist für uns das Lernen voneinander,“ sagt Kühberger. „Führungskräften steht eine Toolbox mit Teamaktivitäten zur Förderung einer integrativen Kultur zur Verfügung.“ Die Beschäftigten nehmen an E-Learnings teil und tauschen sich bei Veranstaltungen oder Workshops aus. Das von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern initiierte Diverse-Energy-Netzwerk wird vom Unternehmen unterstützt.

Berliner Stadtreinigung: Buntes Orange auf dem CSD

Mit dem Slogan „So bunt ist nur Orange“ wirbt auch die Berliner Stadtreinigung für Diversität. „Als großes Berliner Unternehmen mit über 6000 Beschäftigten spiegelt die BSR die ganze Vielfalt unserer Stadt wider“, führt die Diversity-Beauftragte Sabine Pöggel aus. „Vielfältige Teams stehen für verschiedene Perspektiven, Erfahrungen, Kompetenzen. Diese Diversität tut nicht nur den Beschäftigten gut, sondern bringt das ganze Unternehmen voran.“ Die BSR unterzeichnete 2009 die Charta der Vielfalt, ist Mitglied im Bündnis gegen Homophobie und bietet den Beschäftigten entsprechende Bildungsangebote. Auch nach außen wird der Einsatz kommuniziert: „Wir machen auf dem CSD nicht nur sauber, sondern zeigen mit speziellen T-Shirts, dass die BSR auch im Alltag für Diversity einsteht.“ Hinzu kommen Beiträge in den sozialen Medien, die Gestaltung von Abfalleimern und Fahrzeugen oder die Teilnahme an der Messe Sticks & Stones.

Rundfunk Berlin-Brandenburg: Queeres Programm

Seit vergangenem Jahr ist Diversität auch ein übergeordnetes Unternehmensziel beim Rundfunk Berlin-Brandenburg, erklärt die rbb-Unternehmenssprecherin Stefanie Tannert. „Wir wollen diverser werden und ein vielfältiges Programmangebot machen, das der Lebenswirklichkeit unseres Publikums entspricht.“ Dafür sei eine Diversity-Strategie mit konkreten Maßnahmen erarbeitet worden, die bis 2024 umgesetzt werden sollen. „Queere Kolleginnen und Kollegen arbeiten in Diversity-Arbeitsgruppen und Netzwerken mit.“ Tannert verweist auf Impulsvorträge zur Sensibilisierung für Diversity-Themen. „Für Führungskräfte gibt es seit Mai ein verpflichtendes Seminar zum Diversity-Management, ab Herbst bieten wir freiwillige Seminare für alle Mitarbeitenden an“, so die Sprecherin.

Der Blick in die Berliner Unternehmenskultur zeigt, dass Diversity-Maßnahmen so vielfältig sind wie das Anliegen selbst – und bestenfalls weit über das bloße Hissen einer Regenbogenflagge hinausgehen.

Auch im beruflichen Kontext ist Akzeptanz für LGBTQI+-Personen entscheidend. ISTOCKPHOTO

Im Wachstum gehemmt

Die Berliner Start-up-Branche spürt den Personalmangel. Unbesetzte Stellen werden bei der Finanzierung zum Problem

MICHAEL GNEUSS UND KATHARINA LEHMANN

Auch die Start-up-Branche leidet unter dem Fachkräftemangel. Laut dem Deutschen-Start-up-Monitor des Startup-Verbands gaben 76 Prozent der Berliner Start-ups und 54 Prozent der deutschen Start-ups an, aufgrund des Mangels an geeigneten Fachkräften in ihrer Geschäftstätigkeit behindert zu werden. Vor allem in den Bereichen IT und Software, Sales sowie Buchhaltung und Finanzen könnten freie Stellen nicht adäquat besetzt werden.

Das Problem: „Die Talente sind der zentrale Erfolgsfaktor der Start-ups“, erklärt Christoph Stresing, Geschäftsführer des Startup-Verbands. Denn ein schnelles Wachstum ist für Start-ups nur über einen ausreichend hohen Personalbestand möglich, gleichzeitig ist das Wachstum die Voraussetzung, um in weiteren Finanzierungsrunden frisches Kapital zu bekommen.

Generell werde die Situation immer herausfordernder, weiß Stresing. „Der Personalmangel hemmt Wachstum und Innovationsfähigkeit der jungen Unternehmen. Wir beobachten das mit einer gewissen Sorge, aber insgesamt ist das Start-up-Ökosystem heute viel robuster.“

Gerade in der IT-Branche sind Fachkräfte umkämpft. ISTOCKPHOTO

Für die Berliner Wirtschaft spielt die Start-up-Branche eine wichtige Rolle. Sie stellt alleine 80.000 Arbeitsplätze in der Hauptstadt.

Claus Pretzell von der IBB sieht die Wirtschaft der Hauptstadt insgesamt aber gut aufgestellt. Der Fachkräftemangel wiege in anderen Regionen noch schwerer. „Berlin ist unglaublich attraktiv, Fachkräfte und Gründer aus Deutschland und der gesamten Welt wollen hier leben.“

Die Top 200 der Berliner Wirtschaft

Die Berliner Morgenpost präsentiert die Liste der größten Arbeitgeber – in Zusammenarbeit mit Berlin Partner

RANG 2021	UNTERNEHMEN	BESCHÄFTIGTE	Änderung in % zum Vorjahr	Prognose 2022	Branche
1	Deutsche Bahn (inkl. S-Bahn Berlin)	24.533	1,7	konst.	Verkehr / Logistik
2	Charité	20.921	6,5	plus	Gesundheit
3	Vivantes-Netzwerk für Gesundheit	18.023	0,8	plus	Gesundheit
4	Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)	15.800	0,6	plus 400	Verkehr
5	Deutsche Post DHL	11.500		plus 600	Logistik
6	Rewe Markt GmbH	11.300	2,3	plus 200-300	Einzelhandel
7	Edeka (inkl. Thürmann, Netto) [4]	10.000			Einzelhandel
8	Mercedes-Benz	9.900	-6,7		Automobilindustrie
9	Johannesstift Diakonie	8.404	6,8	plus	Gesundheit
10	Zalando	8.000	14,3		Digitalwirtschaft
11	Kaufland	6.600	4,8	konst.	Einzelhandel
12	Deutsche Telekom	6.570	0,0	konst.	Telekommunikation
13	Gegenbauer	6.431	0,7	plus 200	Gebäudemanagement
14	Berliner Stadtreinigungsbetriebe BSR	6.321	6,0	plus 250	Entsorgung
15	Helios Kliniken	6.228	12,0		Gesundheit
16	Deutsches Rotes Kreuz [4]	6.000			Soziales
17	Axel Springer	5.973	-2,1		Medien
18	Securitas Sicherheitsdienste	5.000	-21,9	konst.	Sicherheitsdienstleistungen
	Siemens	5.000	-3,8		Elektrotechnik
	Alexianer	5.000	1,0	plus	Gesundheit
	Bayer	5.000	0,0	konst.	Pharmaindustrie
22	Siemens Energy	4.800			Energie
23	Berliner Wasserbetriebe	4.797	1,4	konst.	Wasserversorger
24	Deutsche Bank (mit den Marken Deutsche Bank und Postbank)	4.660	0,0	plus 100	Bank
25	Lidl	4.490	4,2		Einzelhandel
26	Wisag Facility Service Holding	4.327	-3,3	konst.	Gebäudemanagement
27	Klinikum Ernst von Bergmann	3.934	2,5	plus 100	Gesundheit
28	Volkswagen	3.819	1,8		Automobilindustrie
29	Dussmann Group	3.800	-2,6	konst.	Facility-Management, Anlagenbau, technischer Service, Altenpflege, Einzelhandel
30	Netto Marken-Discount	3.645	-9,3		Einzelhandel
31	Amazon	3.600	5,9		Digitalwirtschaft
32	Berliner Sparkasse	3.577	-3,3	minus 60	Bank
33	Deutsche Kreditbank	3.464	4,9		Bank
34	Stephanus-Stiftung	3.199	3,6		Gesundheit
35	Unionhilfswerk Unternehmensverbund	3.134	0,4		Soziales
36	McDonald's	3.050	-3,2		Systemgastronomie
37	Immanuel Albertinen Diakonie, Geschäftsstelle Berlin	3.022	2,3	plus 130	Gesundheit- und Sozialwesen
38	AOK	2.930	-5,4		Krankenversicherung
39	EJF	2.874	-0,7	konst.	Soziales
40	Bosch	2.800	3,7	minus	Elektrotechnik
41	Ceva Logistics (vormals Ingram Micro)	2.767	10,7		Logistik
42	Bundesdruckerei	2.714	6,9	plus 400	IT
43	BMW	2.700	0,0	plus 200	Automobilindustrie
44	Vattenfall [1]	2.687	-35,3	konst.	Energieversorger
45	Allianz	2.676	-1,7		Versicherung
46	Sana Kliniken Berlin-Brandenburg	2.632	12,0	konst.	Gesundheit
47	Alstom Transport Deutschland	2.600	4,0	plus	Bahntechnik
48	3B Dienstleistungen Deutschland	2.503	10,4	plus 50	Infrastrukturelle Gebäudedienstleistungen
49	Biotronik	2.500	0,0	konst.	Medizintechnik
50	Alba	2.468	18,0	konst.	Entsorgung / Recycling
51	KPMG	2.435	0,3	plus 200	Wirtschaftsprüfung
52	Rolls-Royce Deutschland	2.405	-11,1		Entwicklung, Montage und Wartung von Flugzeugtriebwerken
53	Mosaik Unternehmensverbund	2.369	-0,4	konst.	Soziales
54	Aldi [4]	2.300			Einzelhandel
	dm-drogerie Markt	2.300	3,9	plus	Einzelhandel
56	Unfallkrankenhaus Berlin	2.253	3,4	plus 125	Gesundheit
57	Lebenshilfe Berlin	2.181	5,4	konst.	Soziales
58	Dirk Rossmann	2.172	4,0	konst.	Einzelhandel
59	Renafan	2.113	13,2	konst.	Soziales
60	Oberlinhaus	2.110	3,3	konst.	Gesundheit, Rehabilitation
61	Volkssolidarität Berlin	2.100	29,5	konst.	Soziales
62	Flughafen Berlin Brandenburg	2.092	-9,4	konst.	Flughafen
63	Piepenbrock Dienstleistungen	2.073	28,5		Gebäudemanagement
64	Deutsche Lufthansa	2.000	-33,3		Luftfahrt
	BASF	2.000	0,0	konst.	Chemie
	AWO [4]	2.000			Soziales
	Galeria Karstadt Kaufhof [4]	2.000			Einzelhandel
68	BT Berlin Transport	1.955	-0,8	konst.	Verkehr
69	Berliner Werkstätten für Menschen mit Behinderung BWB	1.925	-0,1	konst.	Soziales
70	GRG. Die Gebäudereiniger	1.901	-4,3	plus	Gebäudemanagement
71	Berliner Volksbank	1.820			Bank
72	SAP	1.800	38,5		IT
	Tesla [4]	1.800			Automobil
	MediamarktSaturn Deutschland [4]	1.800			Einzelhandel
75	Gasag-Gruppe	1.769	-2,0	konst.	Energieversorger
76	IAV	1.715	-7,6	plus 100	Automobilzulieferer
77	Stadler Deutschland	1.700	17,9	konst.	Bahntechnik
78	Commerzbank	1.670	-4,6		Bank
79	Stromnetz Berlin	1.638		plus	Energie
80	Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge	1.614	9,2	plus 60	Gesundheit
81	Deutsches Herzzentrum Berlin [2]	1.600	18,5	plus	Gesundheit
82	Bio Company	1.570	-1,0	plus 100	Einzelhandel
83	Netto ApS	1.565	-4,3	konst.	Einzelhandel
84	Bauhaus	1.473	-1,8	plus 20	Einzelhandel
85	Steinecke's Heidebrot Backstube	1.470	-7,4	konst.	Einzelhandel/Lebensmittel
86	Fröbel Bildung und Erziehung	1.462	2,1	plus 50	Kindertagesbetreuung
87	Ikea Deutschland	1.433	-0,1		Einzelhandel
88	Degewo	1.416	3,1	plus 90	Immobilien
89	Delivery Hero [4]	1.400			Digitalwirtschaft
	Accor [4]	1.400			Hotel
91	Sitel Germany	1.350		konst.	Callcenter
92	Fiege Logistik	1.320	-12,8		Logistik
93	Hello Fresh [4]	1.300			Digitalwirtschaft
	Gorillas [4]	1.300			Digitalwirtschaft
95	Vitanas Gruppe	1.280	1,1	plus 30	Soziales
96	Cornelsen Gruppe	1.271	13,6		Verlagswesen
97	HZB Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie	1.264	2,3	plus	Forschung
98	Takeda Deutschland	1.260	-3,1	konst.	Pharmaindustrie
99	Max-Delbrück-Centrum	1.257	0,2		Forschung
100	Evangelisches Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin [4]	1.250			Gesundheit

RANG 2021	UNTERNEHMEN	BESCHÄFTIGTE	Änderung in % zum Vorjahr	Prognose 2022	Branche
	Auto1 Group	1.250	25,0	plus 300	Digitalwirtschaft
	H&M Hennes & Mauritz [4]	1.250			Einzelhandel
	Flink [4]	1.250			Digitalwirtschaft
104	PIN	1.238	-1,4	konst.	Postdienstleister
105	Deutsche Wohnen	1.213	-3,7		Immobilien
106	ASML Berlin (vomals Berliner Glas)	1.207	4,2	plus 450	Halbleiterindustrie
107	Idealo Internet	1.203	8,5	konst.	Digitalwirtschaft
108	August Storck	1.200	0,0	konst.	Lebensmittel
	Price Waterhouse Coopers	1.200			Wirtschaftsprüfung
110	Obi [4]	1.190			Einzelhandel
111	B. Braun Melsungen	1.173	2,0	konst.	Medizintechnik
112	Ernst & Young	1.170	-12,7		Wirtschaftsprüfung
113	Randstad Deutschland	1.165	11,3		Personaldienstleister
114	Berlin-Chemie	1.144	1,1		Pharmaindustrie
115	Diehl Metal Appilcations	1.138	6,5	plus 238	Metallindustrie
116	Orafol Europe	1.113	7,5		Grafische Folien, reflektierende Materialien und Industrieklebebänder
117	N26 [4]	1.100			Digitalwirtschaft
118	Sanofi-Aventis Deutschland	1.081	9,0		Pharmaindustrie
119	Knorr-Bremse	1.072	2,6		Bahntechnik
120	Studierendenwerk Berlin	1.069	-3,5	konst.	Service für Studierende der Berliner Hochschulen
121	50Hertz	1.064	11,9	plus 197	Energiewirtschaft
122	snt-regiocom Customer Care	1.063	-8,3		Callcenter
123	TÜV Rheinland	1.050	-2,8		Technische Überwachung
	Vonovia	1.050	4,6	plus 30	Immobilien
125	Spitzke Unternehmensgruppe	1.049	4,9	plus 53	Bahninfrastruktur
126	Bär & Ollenroth	1.035	0,5	konst.	Sanitärtechnik
127	GSE Protect Gesellschaft für Sicherheit und Eigentumsschutz	1.018	56,4		Sicherheitsdienstleistungen
128	Telus International (vormals Competence Call Center)	1.000	0,0	konst.	Callcenter
	Vodafone D2	1.000	0,0		Telekommunikation
	Primark [4]	1.000			Einzelhandel
	easyJet [4]	1.000			Luftverkehr
132	Pfefferwerk Stadtkultur	983	3,7	plus 20	Soziales
133	Ergo Group	981	-3,3	konst.	Versicherung
134	Sankt Gertrauden-Krankenhaus	973	1,6	konst.	Gesundheit
135	Mittelbrandenburgische Sparkasse	951	-0,9	konst.	Bank
136	BSH Hausgeräte	950	5,6		Elektrotechnik
	Schindler Deutschland	950	2,2	konst.	Aufzüge
138	Howoge Wohnungsbaugesellschaft	933	11,5	plus 130	Immobilien
139	Coca-Cola	931	-4,4	konst.	Lebensmittel
140	Telefonica O2	915	-19,0	konst.	Telekommunikation
141	Hornbach Baumarkt	908	1,8	konst.	Einzelhandel
142	MTU Maintenance Berlin-Brandenburg GmbH	900	1,6		Maschinenbau
	Stölting Kleine Service Berlin (vormals Clemens Kleine)	900			Gebäudemanagement
	Here Deutschland [4]	900			Technologie
	Sykes Enterprises [4]	900			Callcenter
146	Strabag	878	3,1		Bau
147	Otis	874	-1,1		Aufzüge
148	Höffner Möbel [4]	870			Einzelhandel
149	Barmer	861	-1,3	konst.	Krankenversicherung
	Klarna	861		plus 225	Bank
151	METRO Deutschland GmbH	855	-3,4	konst.	Großhandel
152	Messe Berlin	846	-2,8	plus 51	Messe
153	AVM	830	2,5	plus 20	IT
154	Investitionsbank des Landes Brandenburg	817	8,8	plus 46	Bank
155	Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung	812	-0,5	konst.	Diakonie
156	Manpower Group	800			Personaldienstleister
	P&G Manufacturing [4]	800			Pflegeartikel
	Hellweg Die Profi-Baumärkte	800	0,0		Einzelhandel
	KaDeWe Group [4]	800			Einzelhandel
160	Krankenhaus Waldfriede	796	2,1	konst.	Gesundheit
161	Majorel Berlin GmbH (vormals Arvato)	793	-18,4	konst.	Callcenter
162	ASK Unternehmensgruppe	790	8,2	plus 40	Sicherheitsdienstleistungen
163	Techniker Krankenkasse	781	-3,0	konst.	Krankenversicherung
164	Park-Klinik Weißensee	777	2,1	konst.	Gesundheit
165	DAK Gesundheit	772	-2,5	konst.	Krankenversicherung
166	Mister Spex [4]	750			E-Commerce
	Sodexo Deutschland [4]	750			Gebäudemanagement
168	Bausch + Lomb / Dr. Mann Pharma	746	4,5	plus 10	Pharmaindustrie
169	DIN-Gruppe	745	4,5	plus 68	Normung und Standardisierung
170	Gewobag	744	1,2	konst.	Immobilien
171	Lindner Esskultur	726	5,4	plus 20	Einzelhandel
	Dekra	726	1,7	plus 16	Technische Überwachung
	Mytoys	726	-4,6	plus 30	Digitalwirtschaft, E-Commerce
	TIER Mobility	726	1,8		Mobilität
175	Investitionsbank Berlin	724	3,3	plus 36	Bank
176	denn's Biomarkt	715	-1,2	plus 40	Einzelhandel
177	Pfizer Pharma	700	6,4		Pharmaindustrie
	Ströer Media Deutschland	700	7,7	konst.	Medien / Werbung
179	Mazars	693	2,7	plus 30	Wirtschaftsprüfung
180	Spie	691	4,5	plus 60	Technische Dienstleistungen
	BKK·VBU	691	0,6	konst.	Krankenversicherung
182	Schloßpark-Klinik	684	-0,3	konst.	Gesundheit
183	ZAG Zeitarbeitsgesellschaft	671		plus	Personaldienstleister
184	Immobilien Scout	667	1,4		Digitalwirtschaft
185	Toll Collect	666	0,3		Mautsysteme
186	Home24	659	8,2		Digitalwirtschaft
187	Menüpartner	650	0,0		Gastronomie / Gemeinschaftsverpflegung
	KiK Textilien & Non-Food [4]	650			Einzelhandel
	Riva Stahl [4]	650			Stahlindustrie
190	Osram	649	6,9		Elektrotechnik
191	G-Elit Präzisionswerkzeug	630	0,0	konst.	Werkzeugmaschinenbau / Werkzeugherstellung
	Pflegewohnzentrum Kaulsdorf-Nord	630	6,6	plus	Soziales
193	Harry-Brot	625	3,3	konst.	Lebensmittel
194	Ebay [3]	600	-40,0	konst.	Digitalwirtschaft
	Freiberger Lebensmittel [4]	600			Lebensmittel
196	BPG Berliner Personaldienstleistungsgesellschaft	594	-1,5	konst.	Personaldienstleister
197	Atos Deutschland	580	0,0	konst.	IT-Dienstleistung
198	PSI	565	1,3	konst.	IT
199	Atotech Deutschland	562	6,4	plus	Chemie
200	Convergys Global Services [4]	540			Callcenter

1) Vattenfall: Verkauf der Stromnetz Berlin GmbH
2) Deutsches Herzzentrum: Änderung des Ausweises der Beschäftigtenzahl von Mischkalkulation auf Köpfe
3) Ebay: Verkauf der Sparte Ebay Classic
4) Redaktionelle Schätzung

Datenerhebung: Journalistenbüro Michael Gneuss

Die Zahlen beruhen auf exakten und gerundeten Angaben der Unternehmen, eigenen Recherchen und redaktionellen Schätzungen. Abgefragt wurden die Zahlen für die festangestellten Mitarbeiter zum 31.12.2021 in Berlin und in den Umland-Landkreisen.

Wir arbeiten für Innovation und Wachstum in Berlin.

#berlinpartner
www.berlin-partner.de

BERLIN
BERLIN PARTNER
für Wirtschaft
und Technologie

Die Digital Medical Expertise & Applications Messe fand 2022 wieder in Berlin statt.
R. LEHMANN/MESSE BERLIN GMBH

Lebendiger Austausch

Nach zwei düsteren Jahren atmet die Messebranche wieder auf. Doch sie rechnet auch mit neuen Herausforderungen

MAX MÜLLER

Messen setzen wichtige Impulse für den globalen Handel mit Gütern und Dienstleistungen. Im internationalen Vergleich ist Deutschland einer der wichtigsten Standorte. Gut 60 Prozent der Weltleitmessen finden hierzulande statt. Völlig unvorbereitet traf der Pandemieausbruch eine prosperierende Branche mitten ins Mark: 2020 wurden 70 Prozent der Messen gestrichen, 2021 sogar noch mehr. Und auch dieses Jahr startete aus Sicht des Verbands der deutschen Messewirtschaft (AUMA) schwierig. Von geplanten 140 Messen konnten nur rund 20 stattfinden – der Großteil davon auch nur im März. Im April fand von den rund 40 geplanten Messen nur gut die Hälfte statt, heißt es von Verbandsseite.

Starker Auftakt im April nach langer Pause

Mittlerweile hat sich das Blatt gewendet. „Nach zwei schwierigen Jahren stellen wir mit Erleichterung fest, dass das Messegeschäft wieder in Schwung kommt“, sagt Martin Ecknig, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Berlin GmbH. Der „Restart“ erfolgte im April, rund sechs Wochen nach den ersten Lockerungen der Corona-Schutzmaßnahmen. Kurz hintereinander fanden die Gesundheitsmesse DMEA, die Verkehrsmesse Bus2Bus sowie die Fruit Logistica statt und lockten zum ersten Mal seit langer Zeit wieder internationales Publikum an.

Im Anschluss zog die Messe Berlin eine positive Bilanz und sprach von einem „starken Auftakt“. Dieser Trend hat sich in den vergangenen Wochen schließlich fortgesetzt. „Seit Ende Mai gibt es keine Zugangsbeschränkungen mehr auf unseren Messen, seit dem 11. Juni sind auch die letzten coronabedingten Einreisebeschränkungen für ausländische Besucherinnen und Besucher weggefallen. Damit ist die letzte Zugangshürde für unser Geschäft aus dem Weg“, freut sich Ecknig und konstatiert: „Messen als Orte der Begegnung sind wieder stark nachgefragt.“

> Messen als Orte der Begegnung sind wieder stark nachgefragt.
>
> **Martin Ecknig, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Berlin GmbH**

Diese Nachfrage spiegelt sich im gut gefüllten Veranstaltungskalender der Messe Berlin wider. Am morgigen Sonntag endet die Internationale Luft- und Raumfahrtausstellung (ILA). Im Juli trifft sich die Modebranche bei der Premium. Nach der Sommerpause geht es dann mit der IFA weiter, um die es zuletzt einige Verwerfungen gab. „Die globale Leitmesse für Consumer und Home Electronics verwandelt Berlin für fünf Tage in eine Technikhauptstadt mit Innovationen zum Anfassen.“ Als weiteres „Schwergewicht“ sieht der Messechef die für Ende September angesetzte Innotrans, eine im zweijährigen Rhythmus stattfindende Fachmesse für Bahn- und Verkehrstechnik. „Wir sind mit der Ausstellungsfläche fast ausgebucht. Unsere Gäste aus aller Welt können sich auf mehr als 100 Fahrzeuge auf unserem Gleis- und Freigelände freuen, darunter eine neue Generation Wasserstoffzüge“, sagt Ecknig. In der letzten Januarwoche 2023 soll dann auch wieder die Grüne Woche stattfinden.

Dass jetzt wieder vermehrt auf Live-Events gesetzt wird, erklärt sich Martin Ecknig so: „Vertrauen in der Kundenbeziehung ist ein sehr hohes Gut, welches sich besonders gut durch den direkten zwischenmenschlichen Kontakt und Austausch aufbauen lässt. Dieser persönliche Kontakt ist durch digitale Alternativen nicht vollständig zu ersetzen.“ Auf der anderen Seite habe die Pandemie als Beschleuniger der Digitalisierung auch gute Seiten gehabt. Digitale oder hybride Formate böten interessante Erweiterungen, erklärt Ecknig. „Kongressformate mit Vorträgen und Diskussionen profitieren davon mehr als die klassische Industrie- und Handelsmesse mit spektakulären Messeständen vor Ort.“ Von überarbeiteten Ticketsystemen bis zur Social-Media-Verlängerung hätte ein Prozess eingesetzt, der noch lange nicht abgeschlossen sei.

Trotz aller Euphorie in der Branche gibt es jetzt auch Bedenken. „Sorge bereitet uns die weiterhin furchtbare Lage der Ukraine, die in einigen Fällen spürbare Personalknappheit, ob bei uns oder bei unseren Partnern, und die momentan noch diffusen Aussagen in Bezug auf die Corona-Verordnungslage im Herbst und Winter“, so Ecknig. Die fehlende Planungssicherheit moniert auch der Verband der deutschen Messewirtschaft. „Der Gesetzgeber muss jetzt gewährleisten, dass Messen auch im kommenden Winterhalbjahr stattfinden können“, so AUMA-Vorsitzender Philip Harting. „Sonst reden wir in einem Jahr erneut über ein Messehalbjahr zum Vergessen.“

Deutlich mehr Verkehr am BER

Das Vorkrisenniveau hat die Flugbranche noch nicht wieder erreicht. Doch es gibt positive Signale für die Zukunft

ROUVEN KÜHBAUCH

Noch immer leidet die Flugbranche unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die Passagierzahlen steigen zwar wieder – auch am Berliner Flughafen –, das Vorkrisenniveau erreichen sie aber noch lange nicht. Der Flughafen Berlin-Brandenburg konnte im Mai 2022 rund 1,93 Millionen Passagiere zählen. 2019 lag diese Zahl noch bei rund 3,2 Millionen Gäste bei den beiden Flughäfen Tegel und Schönefeld. Im Vergleich zum Vormonat ist das aber ein Anstieg um 130.000 Personen.

Aletta von Massenbach, Vorsitzende der Geschäftsführung der Flughafen Berlin Brandenburg GmbH, sieht positiv in die Zukunft: „Die Reiselust hält weiter an, das freut uns sehr. Dass wir in diesem Jahr bisher fast sieben Millionen Passagiere am BER begrüßen konnten, stimmt uns für die weitere Entwicklung des Flugverkehrs insbesondere in den Sommermonaten optimistisch.“

Die Nachricht, dass Easyjet ein Drittel seiner Flugzeuge vom Flughafen streichen will, sorgte für Unruhe, doch es gibt auch positive Nachrichten: So fliegt seit kurzem die 2021 gegründete Low-Cost-Airline Norse Atlantic Airways von Berlin aus Richtung Los Angeles und New York. Erstmals seit fünf Jahren lässt sich die US-amerikanische Westküste damit direkt von der Hauptstadt aus ansteuern.

Auch die Flugzeugbauer haben ihre Prognosen coronabedingt deutlich heruntergesetzt. Triebwerkshersteller Rolls-Royce kündigte 2020 etwa an, rund 8000 Stellen deutschlandweit zu streichen – eine Folge der ausbleibenden Bestellungen bei Airbus und Boeing. Die Zahl der Beschäftigten in Berlin sank von 2020 auf 2021 um 11,1 Prozent. Doch auch hier gibt es eine Trendwende: Airbus erwartet trotz der komplexen Weltlage Wachstum: „Blicken wir über das Jahr 2022 hinaus, sehen wir eine andauernde, starke Nachfrage nach kommerziellen Flugzeugen, die durch die A320-Familie befeuert wird“, sagt Guillaume Faury, CEO von Airbus. Ähnlich sieht es bei Konkurrent Boeing aus. Norse Atlantic setzt bei ihrer Flotte auf nagelneue Boeing 787 Dreamliner – mit Triebwerken von Rolls-Royce.

Fachkräfte suchen ein Zuhause

Jahr für Jahr ziehen gut ausgebildete Menschen nach Berlin. Der Wohnungsmangel könnte den Andrang bremsen, doch es gibt noch Möglichkeiten

Wohnen am Stadtrand wird zwangsweise beliebter. Zum Beispiel in Kleinmachnow (oben links), Berlin, Havelbucht (oben rechts) oder Bad Saarow (unten rechts).
R. WEISFLOG, SCHOENING/ IMAGO; PA; ISTOCKPHOTO

UWE LEHMANN UND DAVID BACHMANN

Berlin hat ein großes Problem: Es gibt zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Und die Stadt hat noch ein zweites Problem: Fachkräfte werden händeringend gesucht. Da diese beiden Probleme also in der Hauptstadt zusammentreffen, wird es für viele Unternehmen immer schwieriger, Personal an die Spree zu locken. Kreative Lösungen sind gefragt – und vor allem Flexibilität. Ein Trend, der zu Corona-Zeiten richtig Fahrt aufgenommen hat, könnte helfen, das Problem zu umgehen: Wohnen im Umland, Arbeiten in Berlin. „Es gibt bundesweit einen starken Trend von den Metropolregionen ins Umland. Davon ist auch Berlin betroffen. Mit der Zunahme von Homeoffice und flexiblen Arbeitszeiten verliert die Entfernung zum Arbeitsplatz an Relevanz“, erklärt Anja Farke, Geschäftsführerin von Engel & Völkers Potsdam.

Das Arbeitszimmer wird immer wichtiger

Raus ins Grüne und mehr Platz. So haben sich die Prioritäten der Kaufinteressenten während Corona verschoben. Eine neue Befragung der Maklerfirma Homeday unter den mehr als 230 Immobilienexpertinnen und -experten des Hauses zeigt nun, dass der Trend anhält und nicht nur eine vorübergehende Erscheinung war. 66 Prozent sagen, die Bedeutung des Themas Arbeitszimmer hat zugenommen. Ganze 69 Prozent sehen mehr Nachfrage nach einer Immobilie im Grünen. Immobilien, welche diesen Kriterien entsprechen, verzeichnen laut den Expertinnen und Experten auch im Jahr 2022 eine höhere Nachfrage. Bereits seit dem Frühjahr 2020 wurde dieser Trend in zahlreichen Erhebungen festgestellt. Fraglich war nun noch, wie nachhaltig der Trend ist. „So wie die neuen Homeoffice-Regeln in vielen Unternehmen bleiben, hat sich auch das Käuferinteresse langfristig verschoben. Corona hat die Speckgürtel der Städte wachsen lassen. Sie können zukünftig größer gedacht werden“, erläutert Steffen Wicker, Gründer und CEO von Homeday. Hinzu kommt: „Das Brandenburger Umland bietet für viele einfach ein besseres Preis-Leistungs-Verhältnis als Berlin“, betont Farke. Die Homeoffice-Regeln machen die räumliche Distanz zwischen dem Wohnort im Umland und dem Arbeitsort in Berlin zudem attraktiver, da lange Pendelzeiten wegfallen oder seltener anfallen.

> Corona hat die Speckgürtel der Städte wachsen lassen. Sie können zukünftig größer gedacht werden.
>
> **Steffen Wicker, Gründer und CEO von Homeday**

In einigen Branchen, gerade dort, wo besonders eifrig nach Personal gesucht wird, entkoppelt sich der Wohnort gleich ganz vom Arbeitsort. Die Stellenanzeigen, die „remote work“ anbieten, also Arbeiten aus der Entfernung, sind seit der Corona-Pandemie enorm angestiegen. Insbesondere in der IT-Branche ist Präsenzarbeit oft nicht mehr der Standard. Den Unternehmen bietet das die Möglichkeit, deutschlandweit nach geeigneten Fachkräften zu suchen, ohne sich dabei auf diejenigen Personen beschränken zu müssen, die für einen Job den Wohnort wechseln würden. Zudem bietet die zusätzliche Flexibilität denjenigen, die nach Berlin kommen wollen, die Möglichkeit innerhalb ausreichender Zeit eine Wohnung vor Ort zu suchen, da für die Übergangszeit keine Präsenzpflicht gilt.

Serviced Apartments und Dienstwohnungen

Daneben gibt es auf dem Berliner Wohnungsmarkt neue, flexible Wohnformen. Sogenannte Serviced Apartments richten sich an Expats, die ohne Möbel in die Stadt kommen und eine voll eingerichtete Wohnung suchen. Die Anmietung erfolgt meist online, eine Besichtigung vor Ort ist nicht zwingend notwendig. Kücheneinrichtung, Internet und Stromvertrag sind in der Miete inkludiert.

Einige Unternehmen gehen auch dazu über, selbst Wohnungen zu kaufen oder anzumieten, um sie ihren neuen Mitarbeitern anzubieten – entweder dauerhaft, als Alternative zum freien Wohnmarkt oder als Geschäftswohnung, die für alle Remote-Worker dient, wenn sie für Vor-Ort-Termine doch einmal in die Hauptstadt kommen.

Das Konzept der Dienstwohnung ist eigentlich alt – und zwischendurch fast in Vergessenheit geraten. Im vergangenen Jahrhundert bot etwa die Deutsche Bahn ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr als 10.000 Werkswohnungen in ganz Deutschland an. Heute ist von dieser Praxis nicht mehr viel übrig, doch in den angespannten Wohnungsmärkten der Metropolen bietet die DB wieder Wohnungen für Mitarbeiter an – und kooperiert mit Wohnungsgesellschaften für Vergünstigungen.

Unternehmen, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dienstwohnungen in Berlin und Brandenburg anbieten können, haben gegenüber der Konkurrenz einen klaren Vorteil. Sie können so bei den begehrten Fachkräften punkten. Zudem sorgt die Dienstwohnung für eine Bindung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an ihren Arbeitgeber. Diese Bindung ist es auch, weshalb nicht jeder den Trend zur Dienstwohnung ausschließlich positiv sieht. Denn wenn der Arbeitgeber auch der Vermieter ist, entsteht eine Form von Abhängigkeit. Immerhin: Seit 2020 dürfen Arbeitgeber Mitarbeiterwohnungen zudem vergünstigt an ihre Mitarbeiter vermieten, ohne dass dieser Vorteil versteuert werden muss.

Die **Stadler Deutschland GmbH** ist ein Unternehmen der international agierenden Stadler Rail Group, die seit 80 Jahren als Systemanbieter kundenspezifische Lösungen im Schienenfahrzeugbereich anbietet. Aktuell arbeiten bei Stadler weltweit mehr als 13.000 Mitarbeitende.

Am Standort in Berlin-Pankow werden verschiedene Arten von Schienenfahrzeugen entwickelt, konstruiert und produziert u.a. auch die neuen U- und S-Bahnen für Berlin. Das Unternehmen steht für zukunftsfähige Mobilität durch innovative, nachhaltige und langlebige Qualitätsprodukte.

Forschung in Berlin

Die Hauptstadt ist einer der größten Wissenschaftsstandorte Deutschlands. Auch viele Labore haben hier ihren Sitz

Berliner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler forschen in allen Bereichen. ISTOCKPHOTO

CHRISTIAN HORN

A wie Adlershof, B wie Buch, C wie Charité: Wer ein Wissenschafts-Abc der Hauptstadt erstellen will, kommt am Technologie-Standort Adlershof, dem Campus Berlin-Buch und der Universitätsmedizin der Charité nicht vorbei. Die Standorte in Adlershof und Buch zählen zu den insgesamt elf ausgewiesenen Berliner Zukunftsorten. Andere Orte sind der Technologiepark Humboldthain, die Siemensstadt „Square“ oder der Campus Charlottenburg. Gefördert wird die Forschung beispielsweise von der 2009 vom Land Berlin gegründeten Einstein-Stiftung, die über Landesmittel verfügt.

Derart aufgestellt gilt Berlin knapp vor München als wichtigste Forschungsmetropole der Bundesrepublik. Renommierte Institutionen wie die Fraunhofer- und Max-Planck-Gesellschaft oder die Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft betreiben gleich mehrere Institute in der Hauptstadtregion. Dadurch eröffnen sich viele Varianten für Kooperationen mit anderen Forschungseinrichtungen, den Berliner Universitäten oder der Wirtschaft.

Wissenschaftsstadt Adlershof: 1200 Unternehmen im Südosten

1754 als Gutshof gegründet, ist der Technologiepark Adlershof heute einer der Hotspots der Berliner Forschung. In dem 4,6 km² großen Areal sind rund 1200 Unternehmen ansässig, zudem sechs Institute der Humboldt-Universität und außeruniversitäre Einrichtungen wie das Leibniz-Institut für Kristallzüchtung (IKZ). Cindy Böhme ist Unternehmenssprecherin bei der WISTA Management GmbH, die den Standort betreibt. „Adlershof war schon immer ein Forschungsstandort, zu DDR-Zeiten wurde hier zur Luftfahrt geforscht.“ Als heutige Technologie- und Forschungsfelder nennt Böhme Photovoltaik und Optik, erneuerbare Energien, Mikrosysteme und Materialwissenschaften.

Ein Beispiel für einen jüngeren Erfolg aus Adlershof ist die Solarzellenforschung am Helmholtz-Zentrum. „Mit einer speziellen Beschichtung auf Solarzellen wurden in den letzten Jahren mehrere Weltrekorde zum Wirkungsgrad aufgestellt.“ Nun hoffe man, den Erfolg in die Wirtschaft übertragen zu können. In Bezug auf Kooperationsmöglichkeiten sieht Böhme die „große Nähe der Einrichtungen am Standort“ als Vorteil. Zusätzlich werde auch über Standortgrenzen hinaus mit Institutionen kooperiert. „Zusammen mit der HU Berlin vergeben wir jährlich einen Dissertationspreis an Doktorarbeiten, die in Adlershof entstanden sind.“ 2022 ging der Preis an den Physiker Dr. Amran Al-Ashouri für seine Forschung zu Tandemsolarzellen.

Mit die größte Einrichtung am Standort Adlershof ist das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). Auch hier begrüßt man kurze Wege, wenn etwa der Elektronenspeicherring BESSY II des Helmholtz-Zentrums zur Taktung und Einmessung von Geräten genutzt wird. Das DLR verfügt vor Ort über eine Weltraumsimulationskammer, die die Bedingungen im Weltall simuliert. Geforscht wird hier zur Nutzlast von Satelliten. Seit 2001 wird am DLR auch empirische Verkehrsforschung, etwa zu E-Autos und neuen Verkehrskonzepten, betrieben. Zum einen ist die Forschung am DLR also konkret auf die Erde gerichtet, zum anderen blicken die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weit ins Sonnensystem und darüber hinaus – und untersuchen dort zum Beispiel noch fernere Exoplaneten.

Das Max-Born-Institut hat seinen Sitz in Adlershof. BILDAGENTUR-ONLINE/SCHOENING/PA

Biotechpark Berlin-Buch: Austausch im Nordosten

In Buch liegt mit dem 1995 gegründeten Campus Berlin-Buch einer der größten Biotechparks Deutschlands. Ansässig ist hier etwa das Gläserne Labor, eine bundesweit gefragte Life-Science-Einrichtung zur Fort- und Weiterbildung. „Unser Campus bietet neben inhaltlicher Nähe auch räumliche Nähe, die wichtig für den direkten Austausch und eine lebendige Campus-Community ist“ erklärt die für die Campus-Öffentlichkeitsarbeit zuständige Annett Krause. „Der Zukunftsort Berlin-Buch hat großes Potenzial an Innovationskraft und Flächen.“

Als markante Forschungseinrichtung führt Krause das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin in der Helmholtz-Gemeinschaft (MDC) an, das weltweit zu den Spitzeninstituten für biomedizinische Grundlagenforschung zähle. „Die MDC-Forschungsteams beschäftigen sich mit grundlegenden Gesundheitsfragen und gehen dabei bis ins kleinste Detail.“ Um grundlegende Fragen drehe sich auch die Arbeit am Leibniz-Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie (FMP), Deutschlands einzigem außeruniversitären Forschungsinstitut für Pharmakologie. „Fachleute aus Chemie, Biologie, Pharmakologie, Physik und Medizin legen dort die Grundlagen für zukünftige Medikamente“, erörtert Krause.

Ein Anliegen des Campusmanagements ist die Nachwuchsförderung. „Wir wollen Berlin als Gründerhauptstadt stärken, die junge Talente und Investoren anzieht“, sagt Annett Krause. Dafür würden unkompliziert Erfahrungen ausgetauscht und aktuell das Gründerzentrum BerlinBioCube aufgebaut. So schließt Krause: „Wir wünschen uns mehr Gründergeist, Wagemut und Experimentierfreudigkeit, aus dem akademischen Umfeld heraus den Schritt in die Unternehmensgründung zu gehen.“

Neue Strecken, neue Züge

Das Berliner U-Bahnnetz soll wachsen, doch bis es so weit ist, könnte es noch einige Jahre dauern. Die Flottenmodernisierung geht zügiger voran

MAX MÜLLER

Die Mobilitätswende erfordert einen massiven Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs. Berlin verfügt, trotz aller Kritik, bereits über ein gutes ÖPNV-Netz, das – so ist sich die rot-grün-rote Regierung sicher – allerdings noch besser sein könnte. Deshalb hat die Koalition auch mehrere Streckenerweiterungen in ihren Vertrag aufgenommen.

Die Politik priorisiert zunächst den Ausbau der U-Bahnlinie 3, die künftig nicht mehr an der Krummen Lanke, sondern am Mexikoplatz enden soll, was einen leichteren Umstieg auf die dort verkehrende S-Bahnlinie 1 ermöglicht. Das Vorhaben ist im Vergleich zu den anderen vier anvisierten das einfachste, weil im Vergleich gerade mal eine Strecke von 700 Metern überwunden werden muss. Ursprünglich hoffte Verkehrssenatorin Regine Günther (Grüne) auf eine schnelle Umsetzung im Rahmen eines betrieblichen Ausbaus. Nun allerdings soll doch eine Nutzen-Kosten-Untersuchung (NKU) stattfinden, auch um planerische Sicherheit zu bekommen und die Frage der Finanzierung final zu klären – der Bund würde 75 Prozent der Kosten übernehmen.

Komplexer und teurer dürfte der Ausbau der Linie 7 werden – im Westen soll diese künftig bis zur Spandauer Heerstraße, im Südosten bis an den Hauptstadtflughafen heranreichen. Letztere Streckenerweiterung ist, vor allem im Hinblick auf die Kostenentwicklung, nicht unumstritten. Eine Entscheidung, wie es weitergeht, steht bislang aus.

Perspektivisch sollen NKUs auch für den Ausbau der U2 nach Pankow Kirche sowie der U8 ins Märkische Viertel geben. Allerdings fehlt es der zuständigen Behörde an Kapazitäten und Mitarbeitern, weshalb ein rascher Planungsbeginn unwahrscheinlich erscheint.

Zügig voran geht indes die Flottenmodernisierung. Bei Stadler in Pankow werden aktuell die ersten Züge fertig montiert, die Ende des Jahres in den Testbetrieb gehen sollen. Insgesamt 24 Wagen werden dann durch die Hauptstadt rauschen – jeweils zwölf auf beiden Streckenprofilen. Nach erfolgreichem Abschluss der Testphase soll Ende 2023/Anfang 2024 die Serienproduktion starten. Die BVG will bis 2035 insgesamt 1000 neue Wagen einflotten.

Die U-Bahnlinie 3 soll in Zukunft bis zum Mexikoplatz fahren. J. HEINRICH/IMAGO

CHARITÉ
UNIVERSITÄTSMEDIZIN BERLIN

Liebes aktuelles und zukünftiges Pflegepersonal der Charité,

Sie sind großartig! Was Sie alle in den letzten 24 Monaten geleistet haben, wie Sie unter größten persönlichen Anstrengungen und mit höchster fachlicher Kompetenz die große Pandemie bewältigt haben und weiterhin für unsere Patient:innen da waren, verdient größte menschliche und professionelle Anerkennung. Vielen Dank!

Wir sagen Danke und wissen, dass das natürlich nicht reicht.

Deshalb haben wir mit dem Charité-Tarifvertrag ein neues Kapitel aufgeschlagen.

Wir wollen ein System dauerhaft etablieren, das Ihnen die Behandlung unserer Patient:innen mit der gebotenen Qualität und Zeit wirklich ermöglicht, Belastung nicht selbstverständlich nimmt und Entlastung als neuen Standard einführt. Wir wollen Ihnen das geben, was Sie individuell brauchen, um Ihre Arbeit bestmöglich, mit Qualität und Fachkompetenz, mit Zeit und Sorgfalt, mit Liebe und Leidenschaft für unsere Patient:innen auszuführen.

Der Tarifvertrag und das CHEP-System sind auch wichtige Bausteine, um unser strategisches Ziel, die beste Arbeitgeberin im Wettbewerb zu werden, zu erreichen.

Um darüber hinaus eine konsequente Personalentwicklung zu gewährleisten, die sowohl alle Berufsgruppen einschließt als auch durchgängige Karrieremodelle ermöglicht, brauchen wir Sie. Wer schon bei uns ist, kennt den Alltag und die richtigen Stellschrauben, an denen wir drehen können, um die Arbeitsbedingungen weiter zu verbessern. Und wer neu zu uns kommt, hat die Möglichkeit, sich mit frischem Blick und anderer Erfahrung einzubringen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir freuen uns, wenn Sie Teil dieser Entwicklung bleiben und werden wollen, wenn Sie Lust haben, die Zukunft an der Charité mitzuentwickeln. Und wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bei uns, wenn Sie noch nicht Teil des **#BestesTeamCharité** sind.

Ihre Charité

CHEPs sind Charité-Entlastungspunkte

Sammeln Sie CHEPs bei Belastung

Tauschen Sie CHEPs gegen Freischichten, Geld und vieles mehr

Wir suchen Verstärkung und bieten Ihnen einen zukunftsweisenden Tarifvertrag. Jetzt informieren und bewerben auf **karriere.charite.de/jobs**.

Urlaub. Auf dem
Weg zur Arbeit.
BRANDENBURG.
ES KANN SO EINFACH SEIN.